Geschichte der Musik.

Portraits, Biographien
und Proben aus den Werken
der berühmtesten Tondichter des 18. und 19. Jahrhunderts
von

WILHELM POPP.

Professor der Musik, Hofpianist Sr. Hoheit d. Herzogs v. Coburg-Gotha.

X. Heft.

LANGENSALZA, SCHULBUCHHANDLUNG v. F. G. L. GRESSLER.

45.

Lith. Inst. C. G. Roder, Leipzig.

Biographien

der in diesem Hefte vorgeführten Componisten.

HERZOG ERNST II. (AUGUST CARL JOHANNES LEOPOLD ALEXANDER EDUARD),

regierender Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha, ist geboren den 21. Juni 1818 und genoss den ersten Musikunterricht bei dem als Componist und Waldhornvirtuos bekannten Musikdirector **August Koch.** Von diesem trefflichen Lehrer als Pianist ausgebildet, nahm Se. Hoheit bei **Reissiger** in Dresden Unterricht im Generalbass. Schon die ersten Compositionen, unter welchen eine Cantate: „*Aller Seelen*", zeigten von entschiedenem Talente. Diesen Werken folgten einige Hefte Lieder, verschiedene Instrumentalpiecen und die Opern: *Zaïre, Casilda, Tony* und *Santa Chiara.*

Das neueste Werk des hohen Componisten ist die Oper: „*Diana von Solange*", welche bereits in Wien, Dresden, Gotha, Hannover, Weimar und Coburg mit dem ausserordentlichsten Beifall gegeben wurde. Der Componist hat sich von der lyrischen Schönrednerei losgesagt, dem Hinausschieben der Situation auf die lange Bank der formellen Arie ein Ende gemacht, dass der Wahrheit und Glaubwürdigkeit entbehrende Wiederholen nichtssagender Textphrasen beseitigt, um entschieden und schlagfertig die Handlung vor sich gehen zu lassen.

Die Vorzüge des neuen Werkes liegen hauptsächlich in der unaufgehaltenen Entwickelung des dramatischen Stoffes. Die Musik dringt gleichzeitig mit der Handlung vor; sie hebt und trägt sie, verleiht der Zeichnung die Farbe der Empfindung. Sie verweilt nirgends um ihrer selbst willen, ausser wo die Situation zum lyrischen Ergehen auffordert, wie z. B. in der Romanze *Diana's,* die wir in diesem Werke mittheilen.

Obgleich der Componist von allen Mitteln des modernen Orchesters Gebrauch macht und den Weber'schen und Wagner'schen Klangverbindungen in häufig glücklicher Weise nachstrebt, so ist die Verwendung doch fast durchgehends eine erfreulich bescheidene, so dass sie selbst in den höchsten Kraftmomenten das ästhetische Gefühl erfreulich berührt.

Herzog **Ernst** ist an Ländern keiner der mächtigsten Fürsten, aber was ihm das Schicksal versagt, hat die Natur im reichsten Maasse ersetzt und dazu die hienieden so begünstigte Stellung eines Fürsten nach jeder Richtung entwickelt. Mit einem ungemein scharfen Blick für die Erscheinungen des Lebens begabt, durch gründliche, wissenschaftliche Studien und eine fortlaufende Beschäftigung mit allen neuen Erscheinungen auf den verschiedenartigsten Gebieten hochgebildet, äussert er einen lebendigen Antheil auch an dem scheinbar Geringfügigsten. Die hellen politischen Ansichten des Herzogs sind bekannt. Sein ungemein lebendiger, alles Gute und Schöne rasch durchschauender und ergreifender Geist bewahrt ihn vor jener leidigen Prinzipienreiterei, die im Liberalismus ebenso unbequem werden kann, als auf der äussersten Stufe der Reaction.

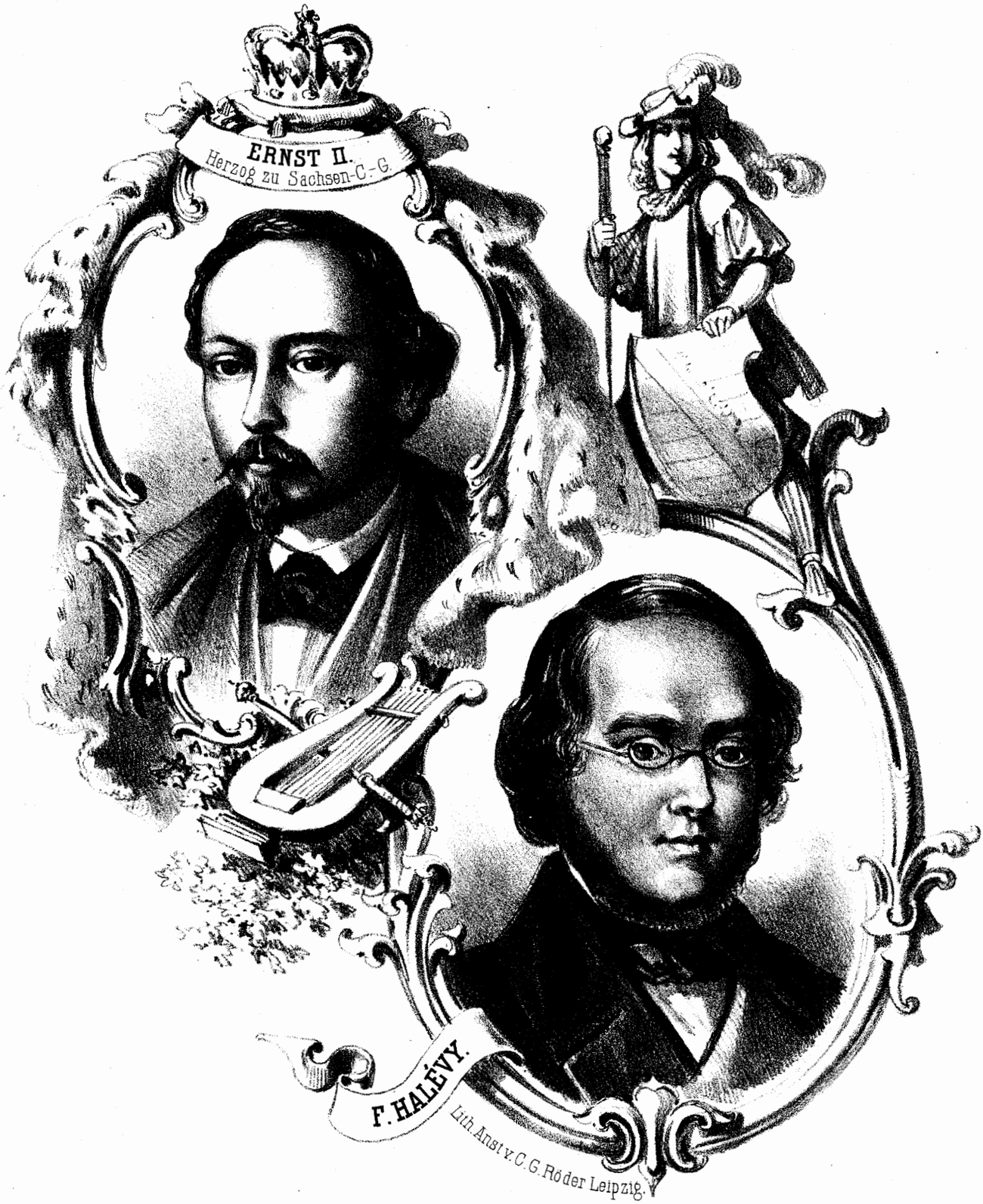
Herzog **Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha** befindet sich in der Frühlingsblüthe seines Wirkens, und von seinem Talente, seinem Eifer und seiner Sorgfalt ist noch auf dem musikalischen Gefilde den herrlichsten, Geist und Herz erfreuenden Früchten entgegen zu sehen.

JACOB FROMENTAL HALÉVY,

geboren im Jahre 1800 zu Paris, erhielt schon als Schüler des Conservatoriums den ersten Preis des Instituts. Seine Lehrer waren: **Berton** und **Cherubini.** Mit dem 19. Jahre hatte er die Oper: „*die Zigeunerin*" vollendet; dieser folgten die Opern: „*Pygmalion, Clari, der König und der Schiffer, die Dilettantin von Avignon, der Blitz, die Dreizehn, Guido und Ginevra* und *die Jüdin*", welche Arbeiten sämmtlich die günstigste Aufnahme fanden.

Halévy's bestes Werk ist die Oper: „*die Jüdin*"; schöne Erfindung, Gedankenreichthum, Kraft und Melodie zeichnen dasselbe aus, und nur zuweilen hat er das Grasse und fast Widerliche der Handlung auch in der Musik zu sehr vorherrschen lassen. Er schreibt sehr geschickt und kunstgerecht, aber ohne die nöthige Berücksichtigung der Kraft der Stimme; seine Instrumentation ist vortrefflich und oft meisterhaft, nur hascht er leider zuweilen nach unziemlichen Effecten.

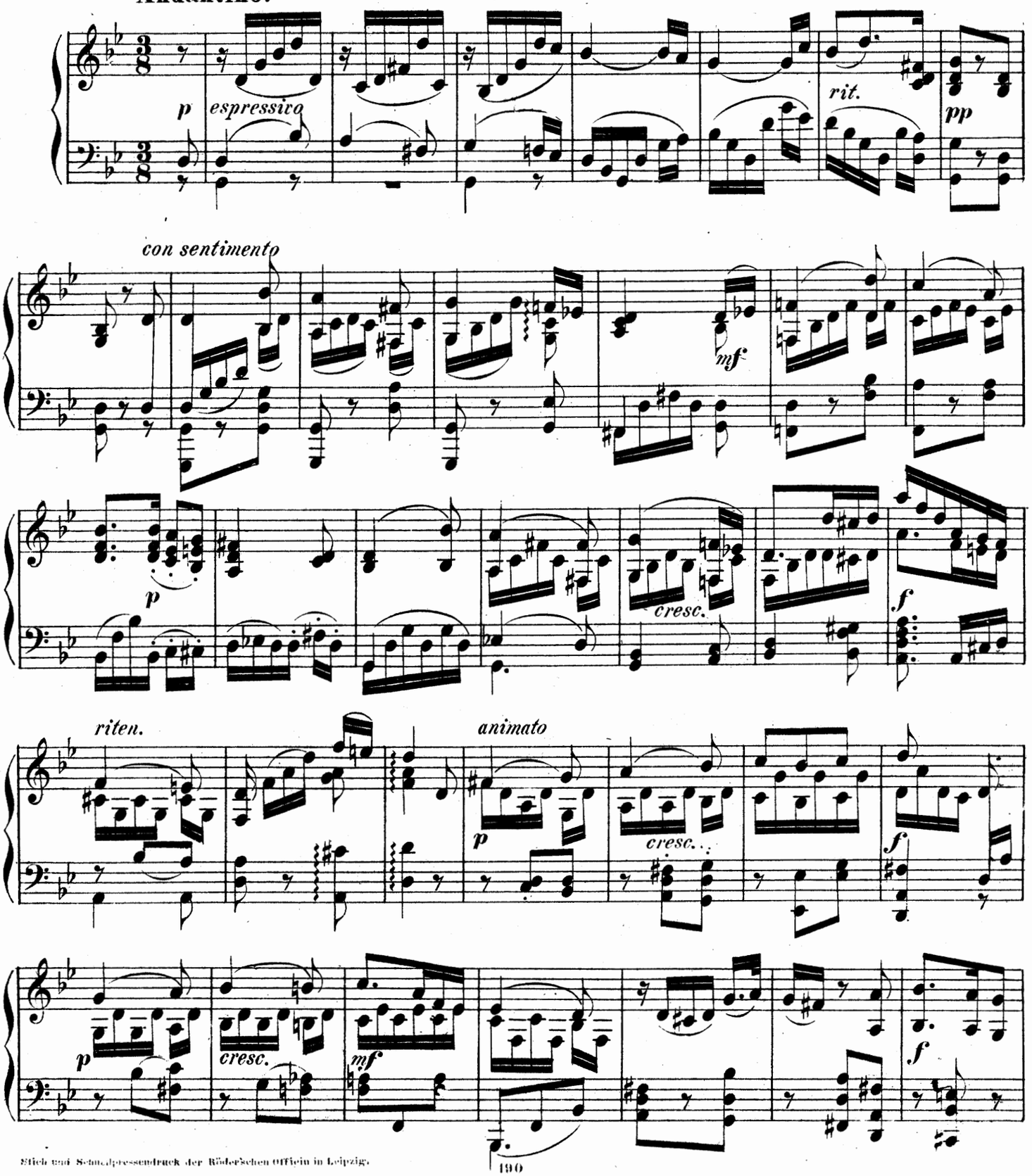
Seit 1836 ist **Halévy** Mitglied der Academie und Professor am Conversatorium zu Paris.


ERNST II.
Herzog zu Sachsen-C.-G.
F. HALÉVY.
Lith. Anst. v. C. G. Röder Leipzig.

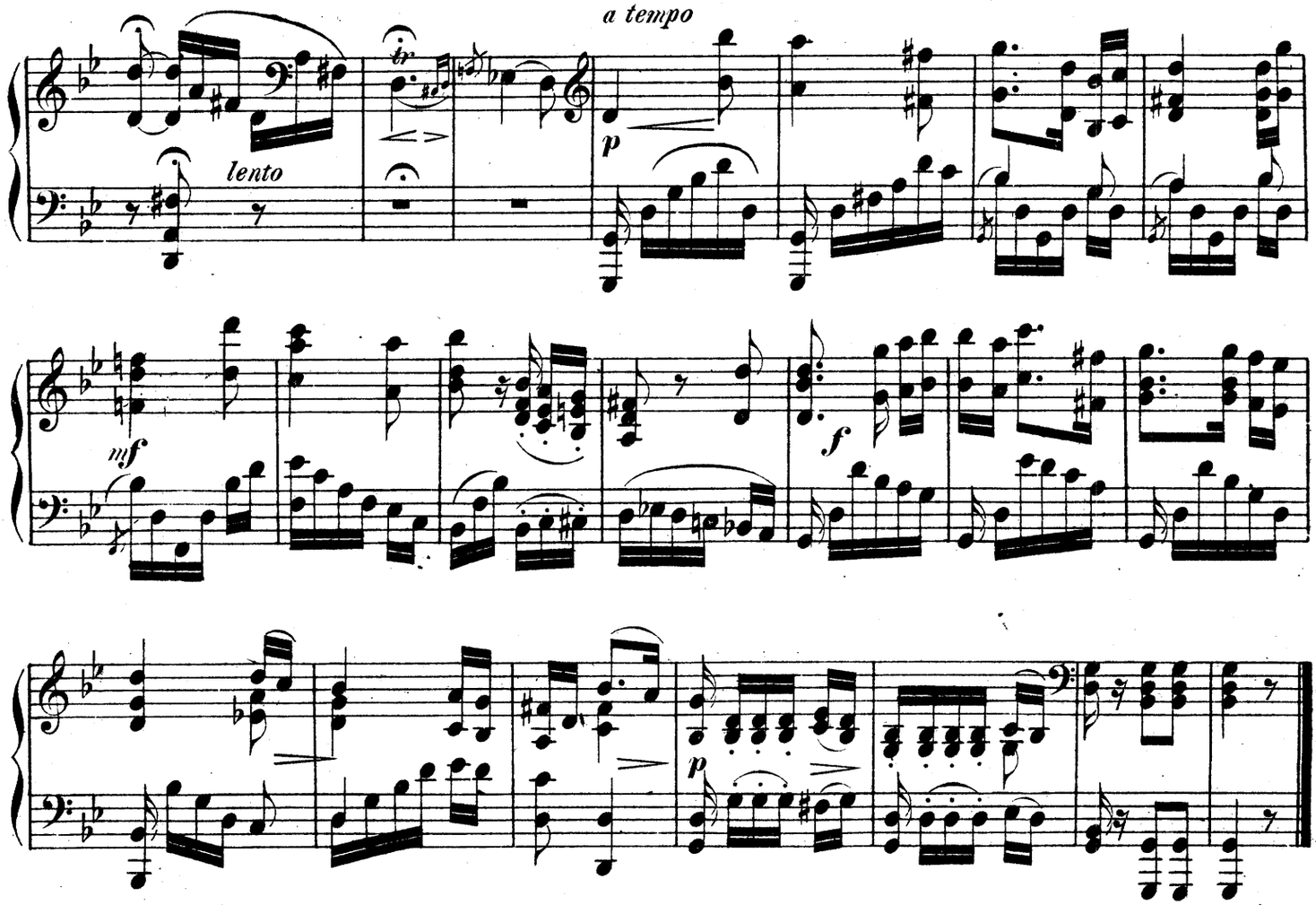
Arie:

„O schöne Zeit, wo einst in Waldes Tiefen“

aus der Oper: „Tony“ von Herzog Ernst II. zu Sachsen.



Stich und Schnellpressendruck der Röder'schen Officin in Leipzig.

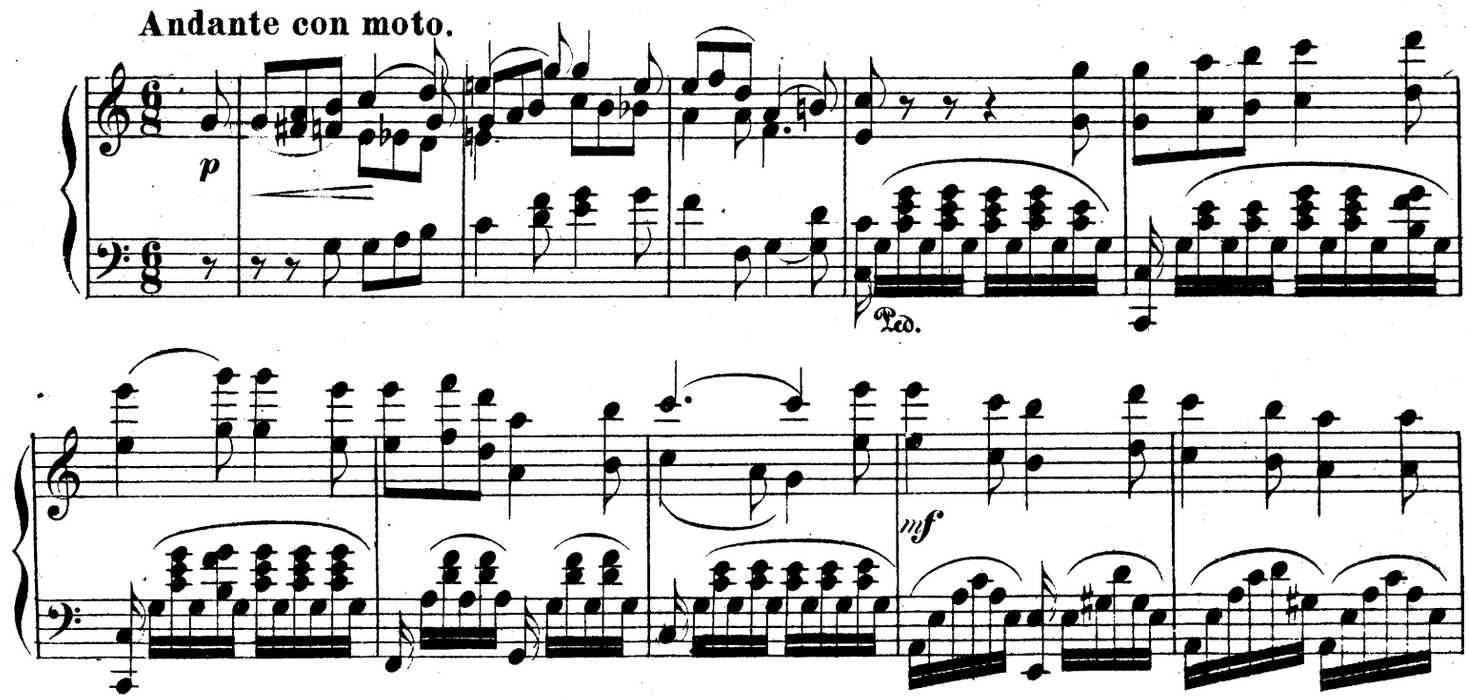


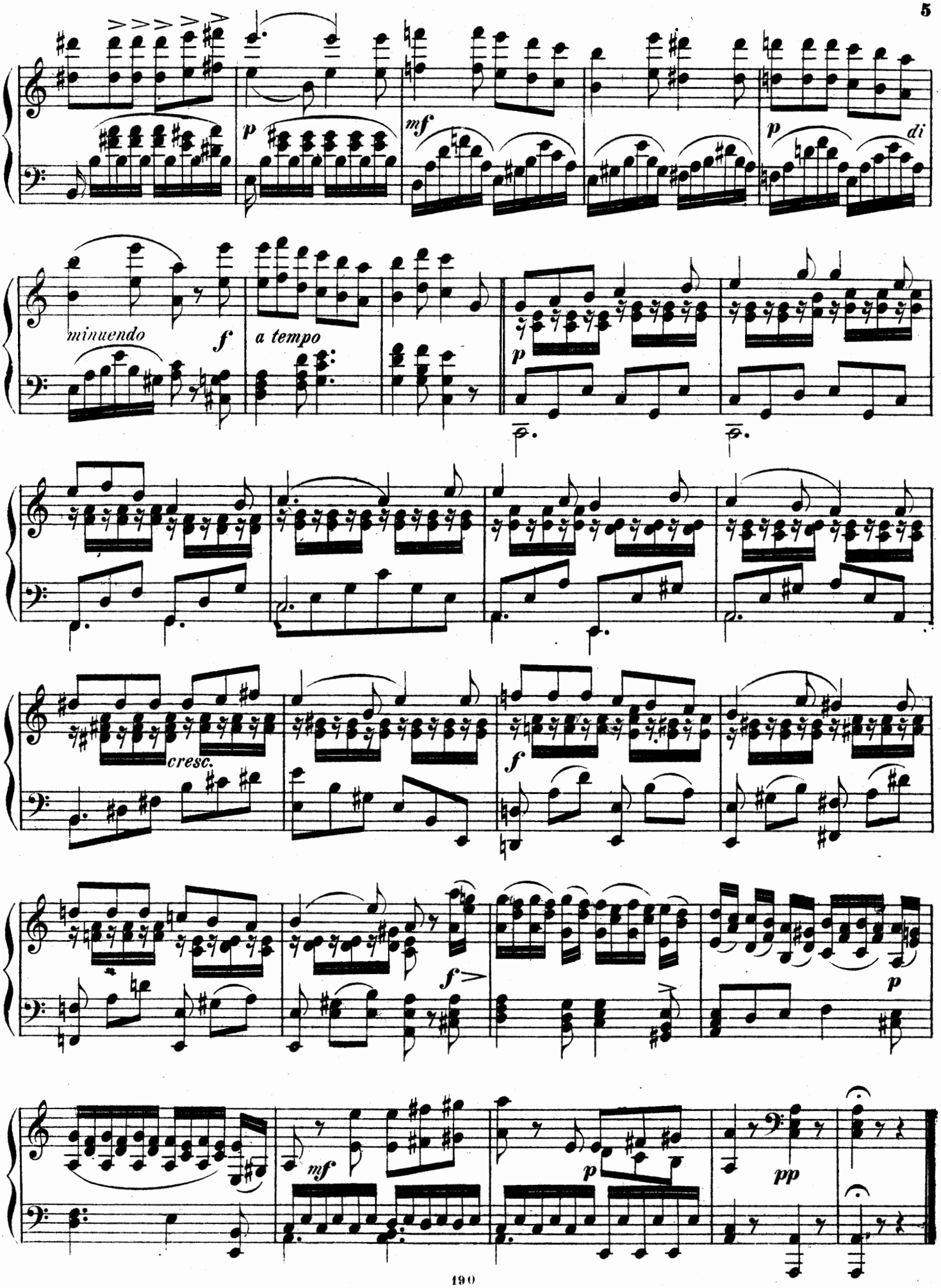
Romanze:

„ Am blum'gen Rain, im kühlen Grund "

aus der Oper: „ Santa Chiara" von Herzog Ernst II. zu Sachsen.

Andante con moto.

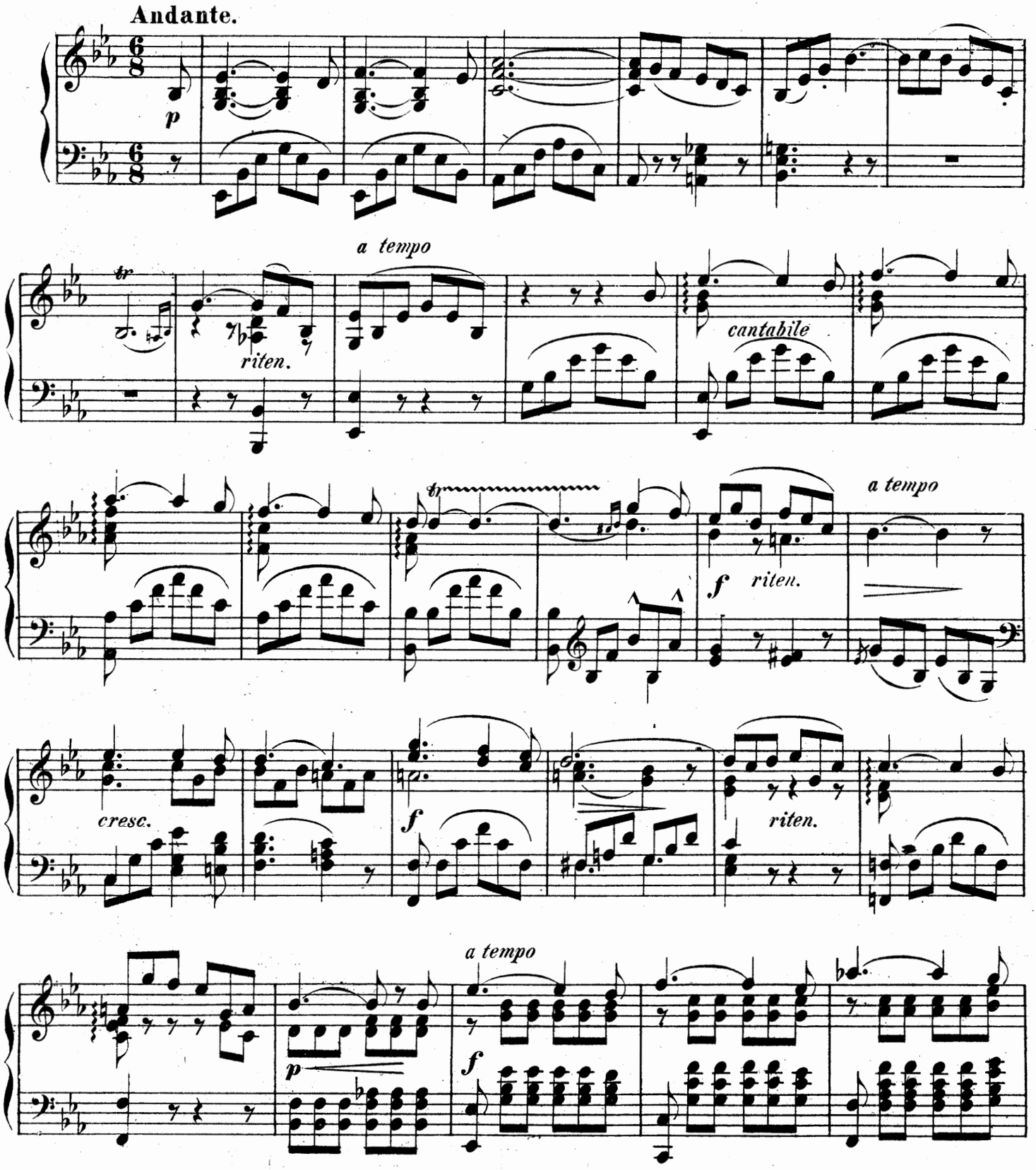


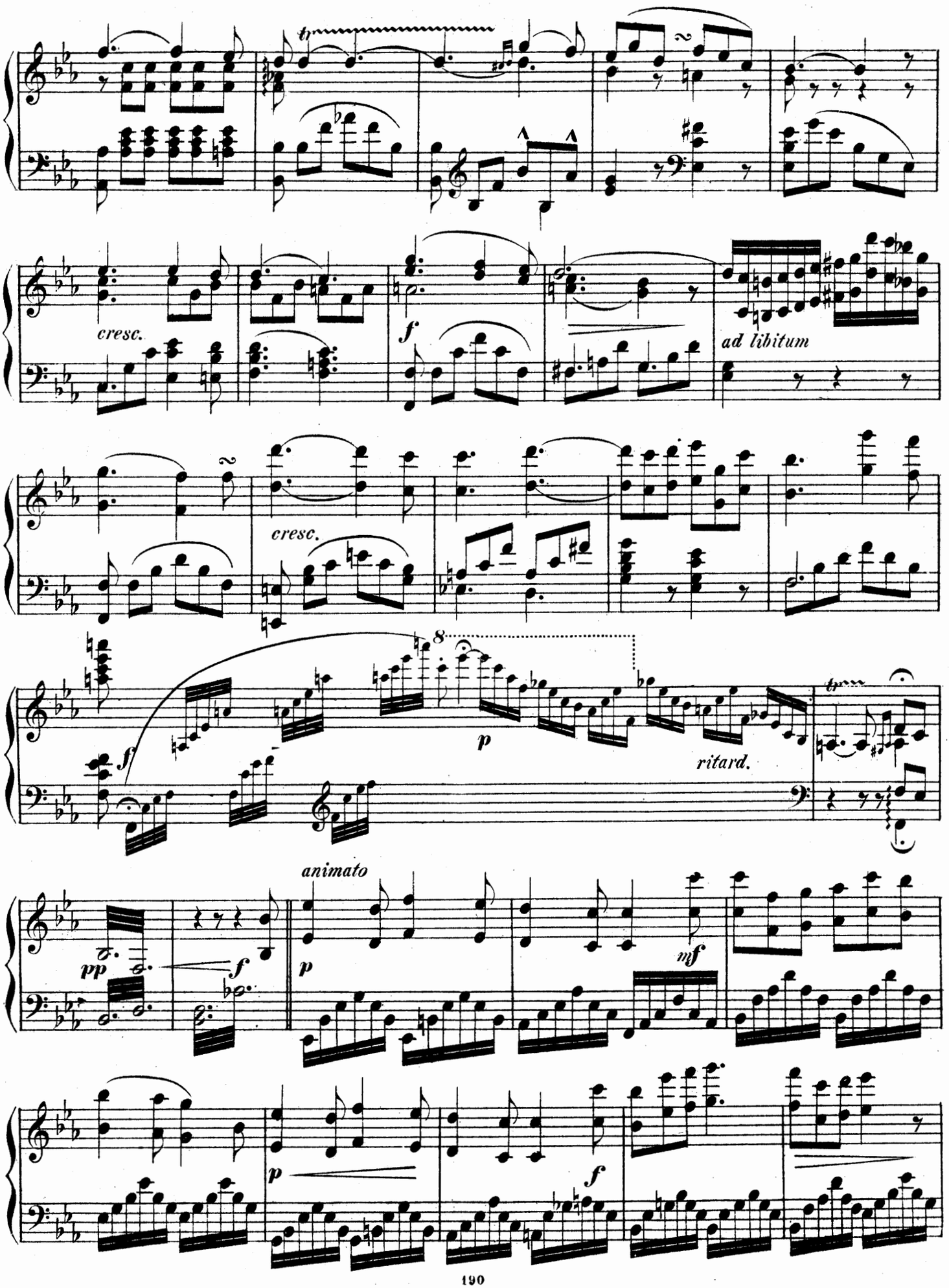

p
mf
p
di
minuendo
f
a tempo
p
cresc.
f
f
p
mf
p
pp

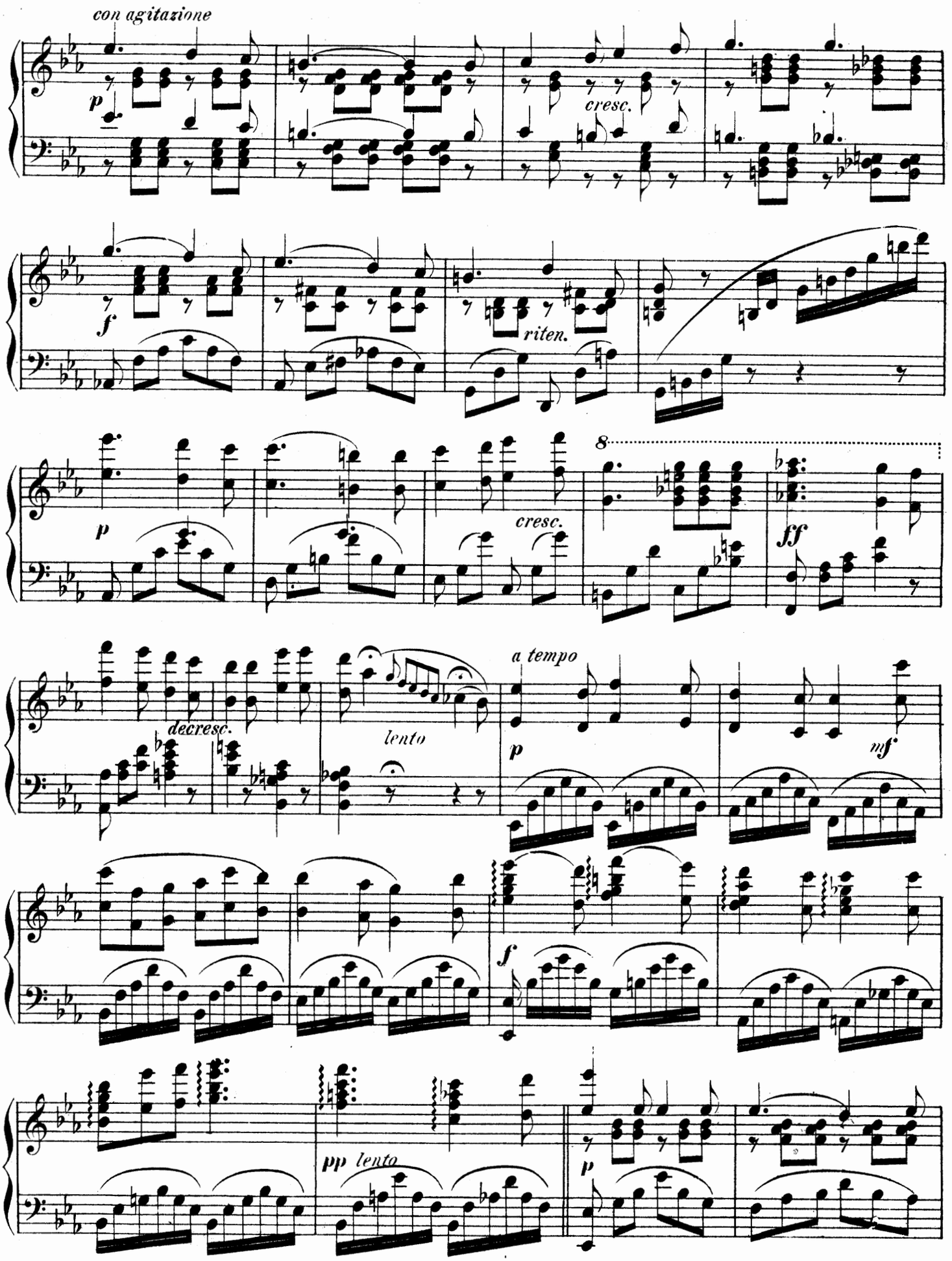
Cavatine:

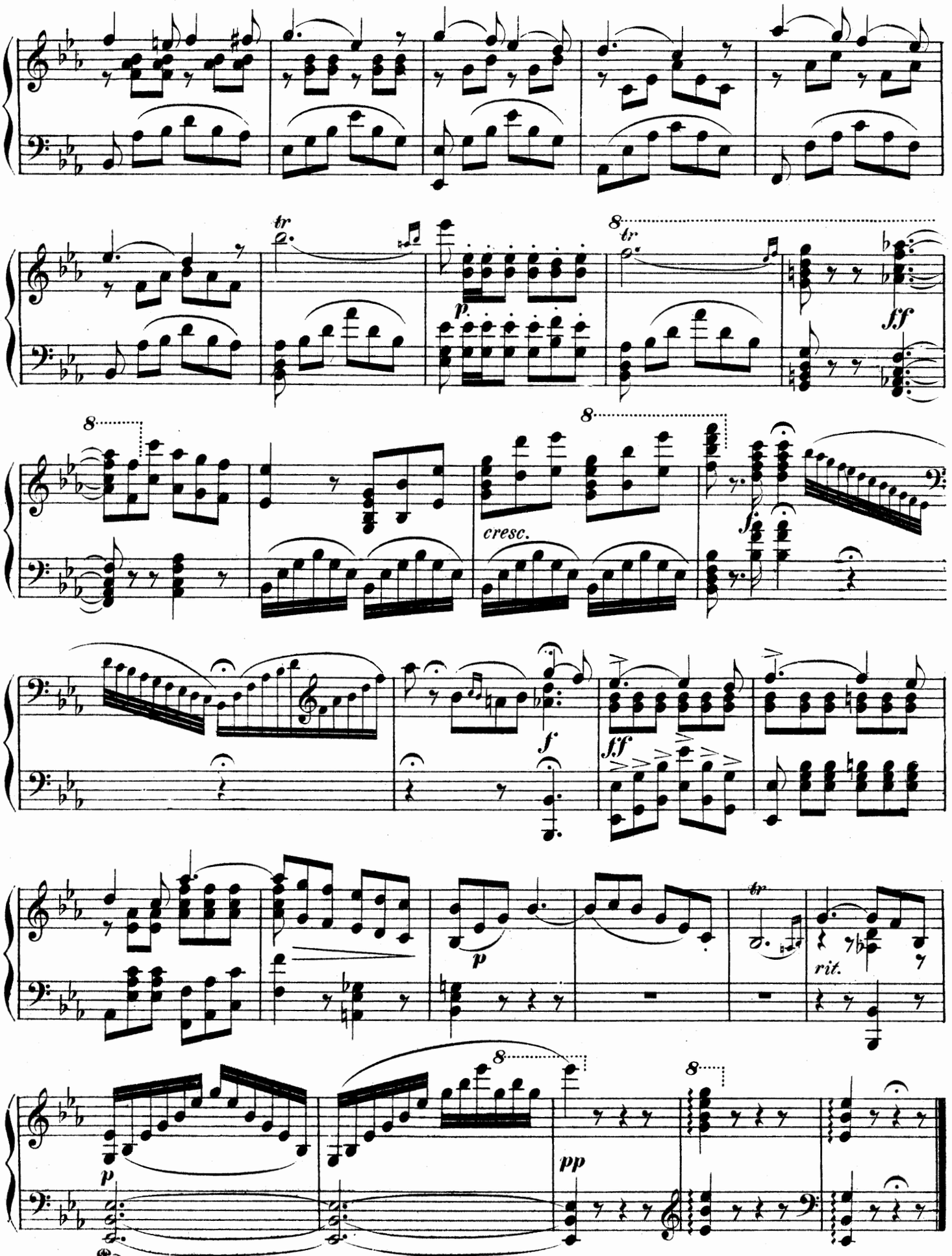
„Sie ist dahin, die Zeit“

aus der Oper: „Zaïre“ von Herzog Ernst II. zu Sachsen.




cresc.
f
ad libitum
cresc.
8
ff
p
ritard.
animato
pp
f
p
mf
p
f

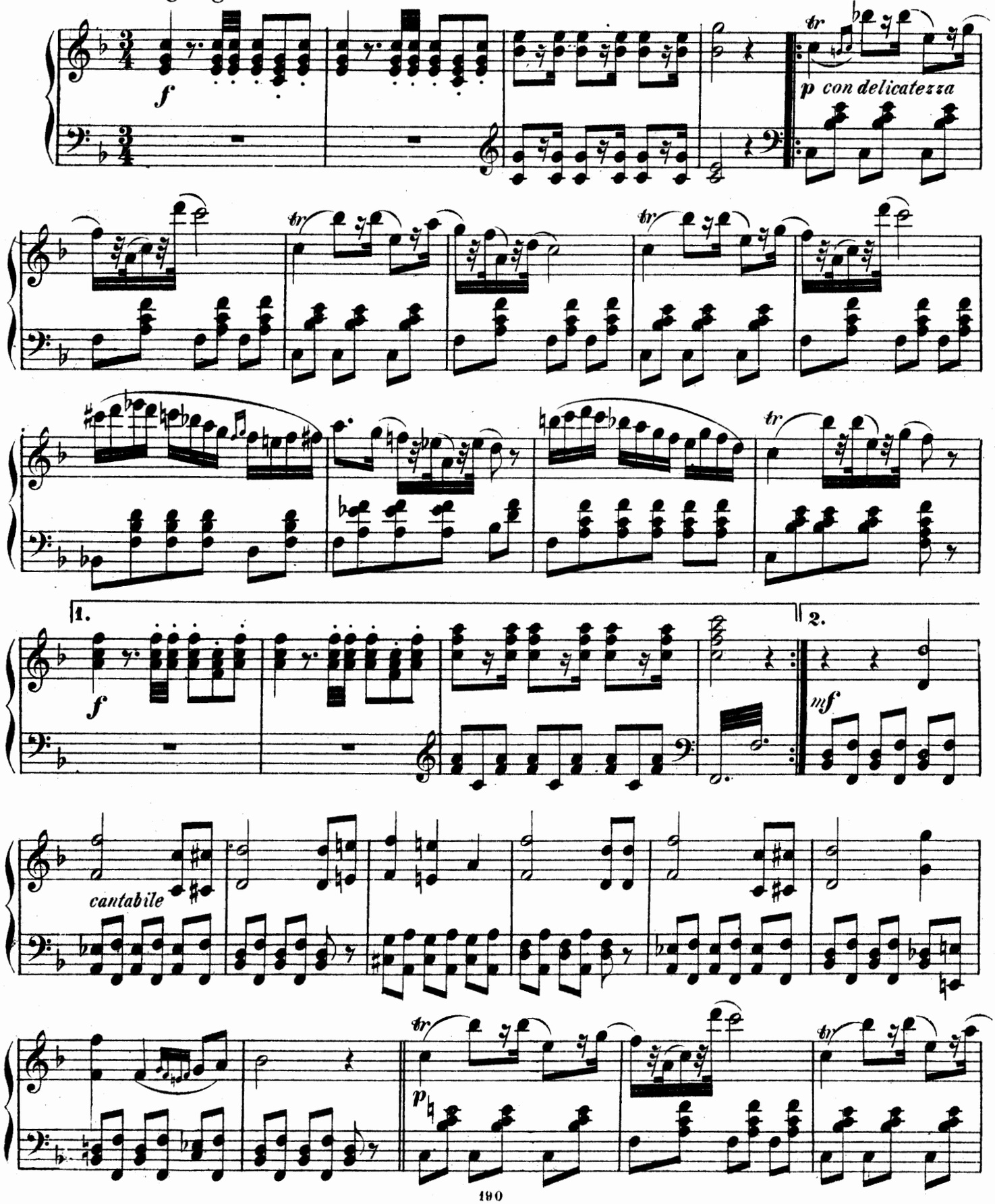

con agitazione
p
cresc.
f
riten.
p
cresc.
8
ff
decresc.
lento
a tempo
p
mf
f
pp lento
p

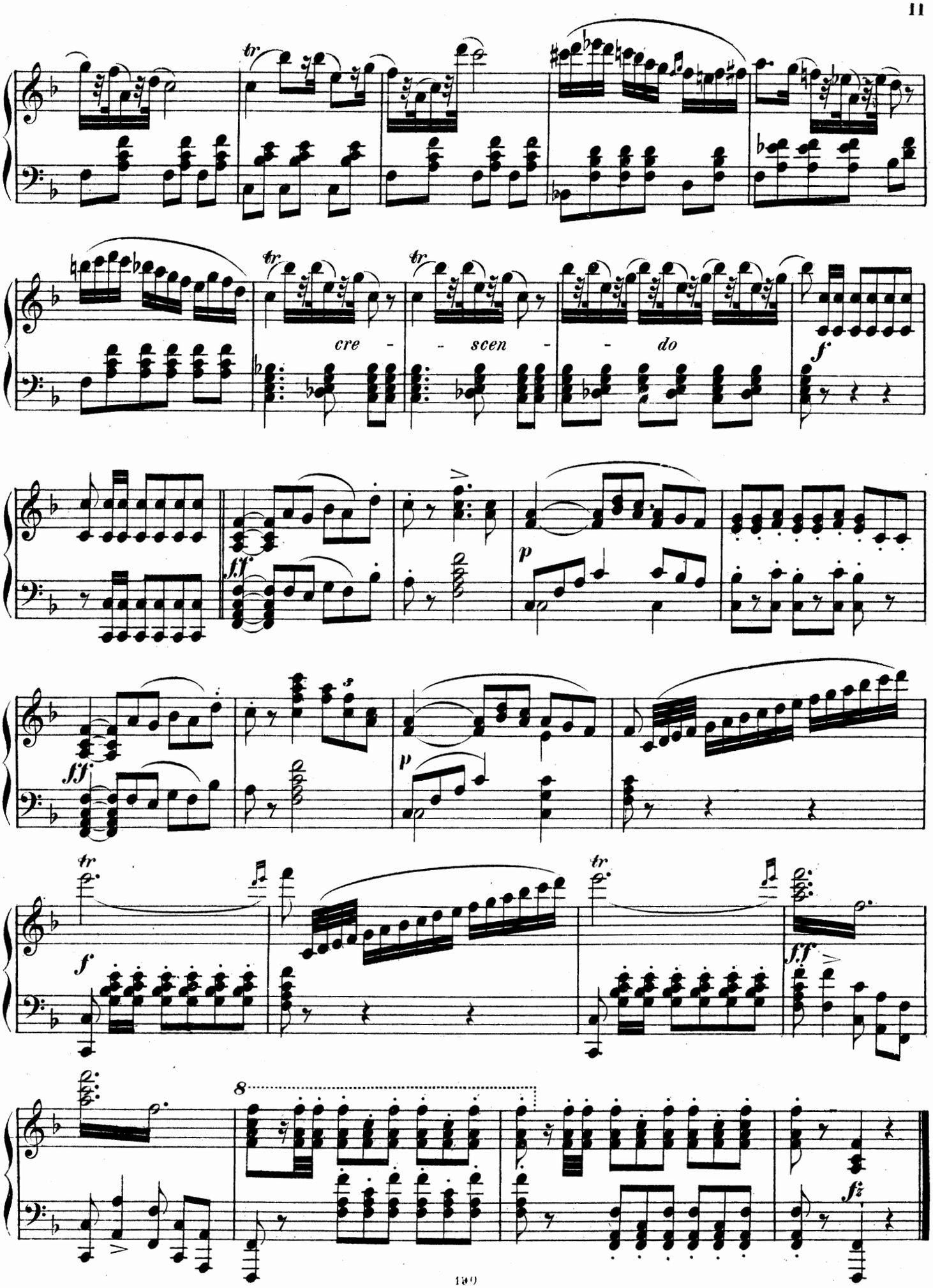

tr
p
8
tr
ff
8
8
cresc.
f
f
ff
p
tr
rit.
p
8
pp
8
Ped.

Chor im Liebeshof

aus der Oper: „Diana von Solange“ von Herzog Ernst II. zu Sachsen.

Allegro grazioso.

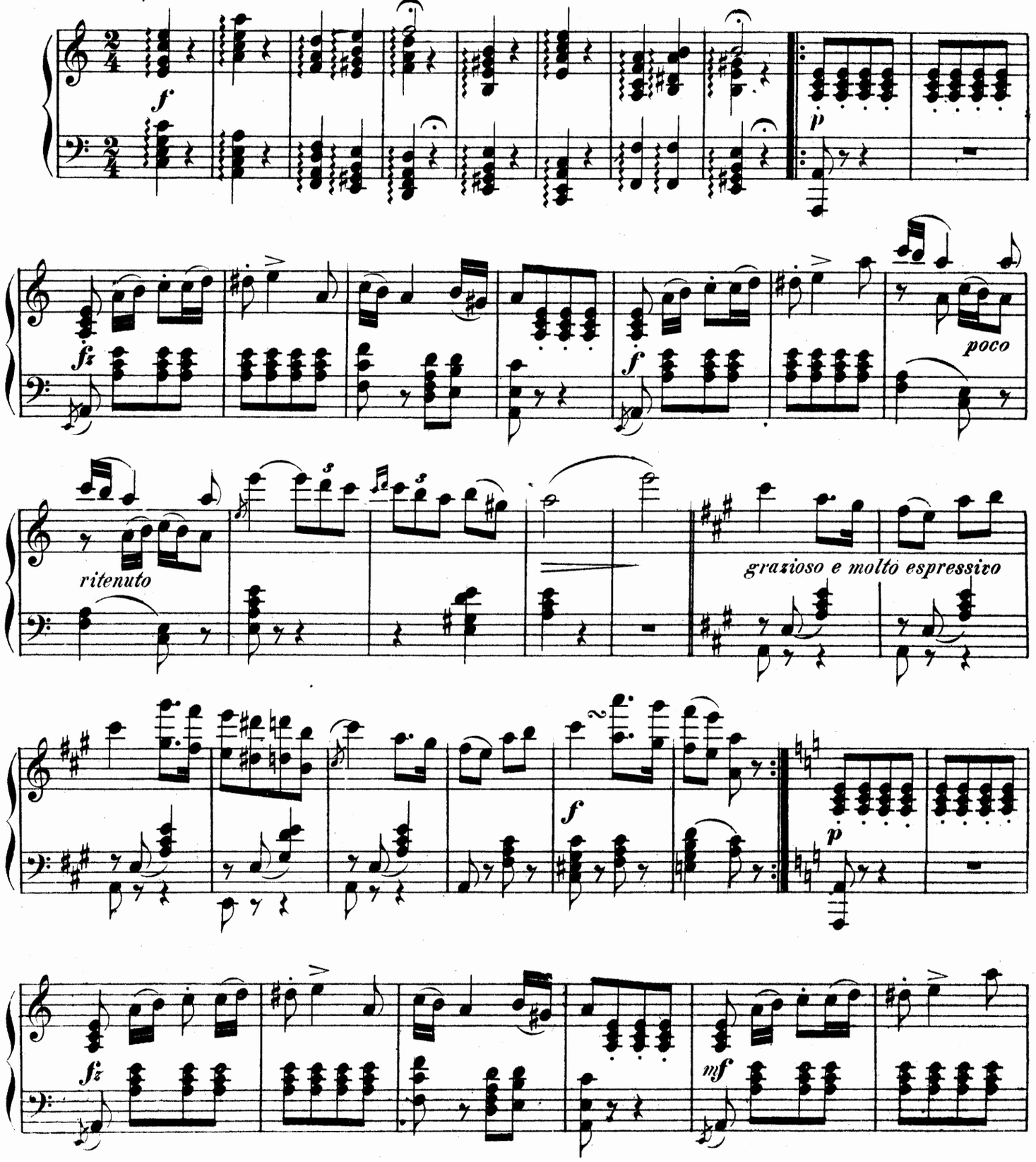


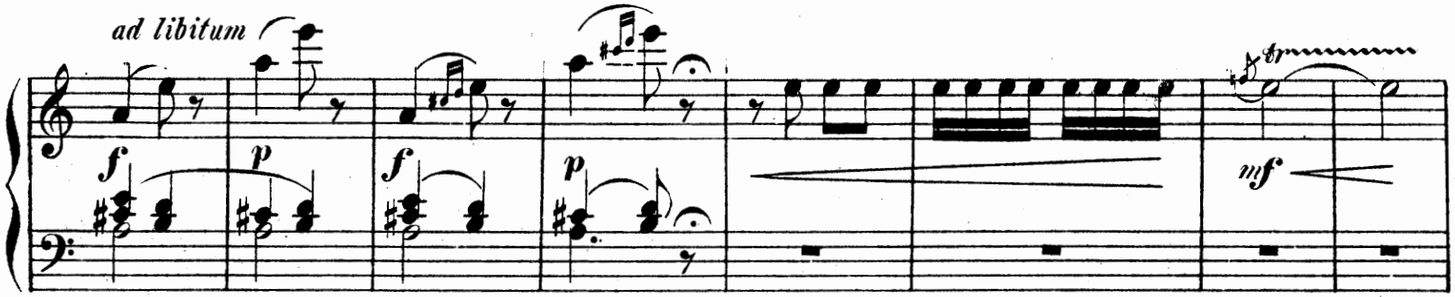

cre - - scen - - do

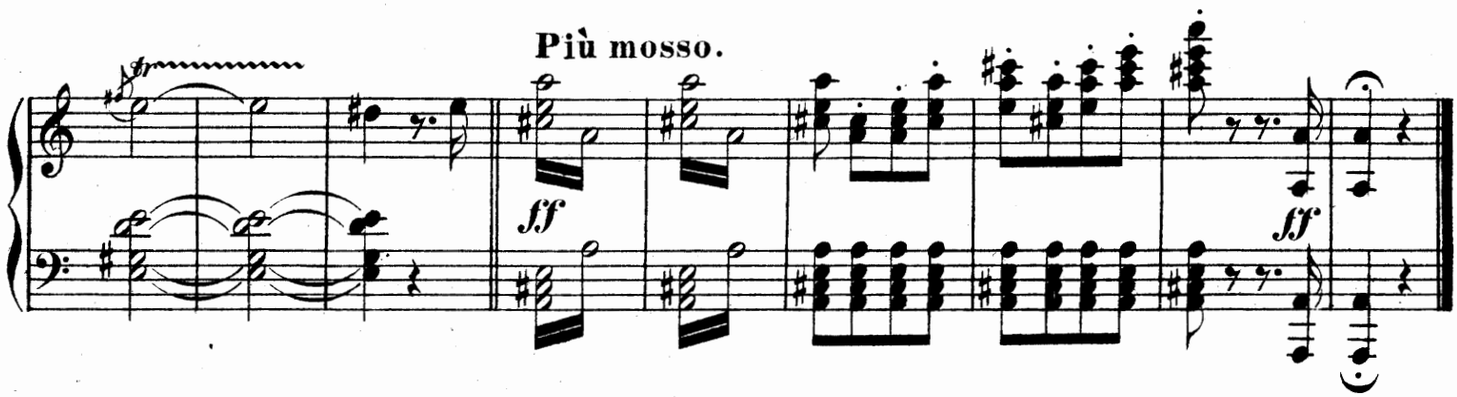
Romanze

aus der Oper: „Diana von Solange“ von Herzog Ernst II. zu Sachsen.

Allegretto quasi Andantino.

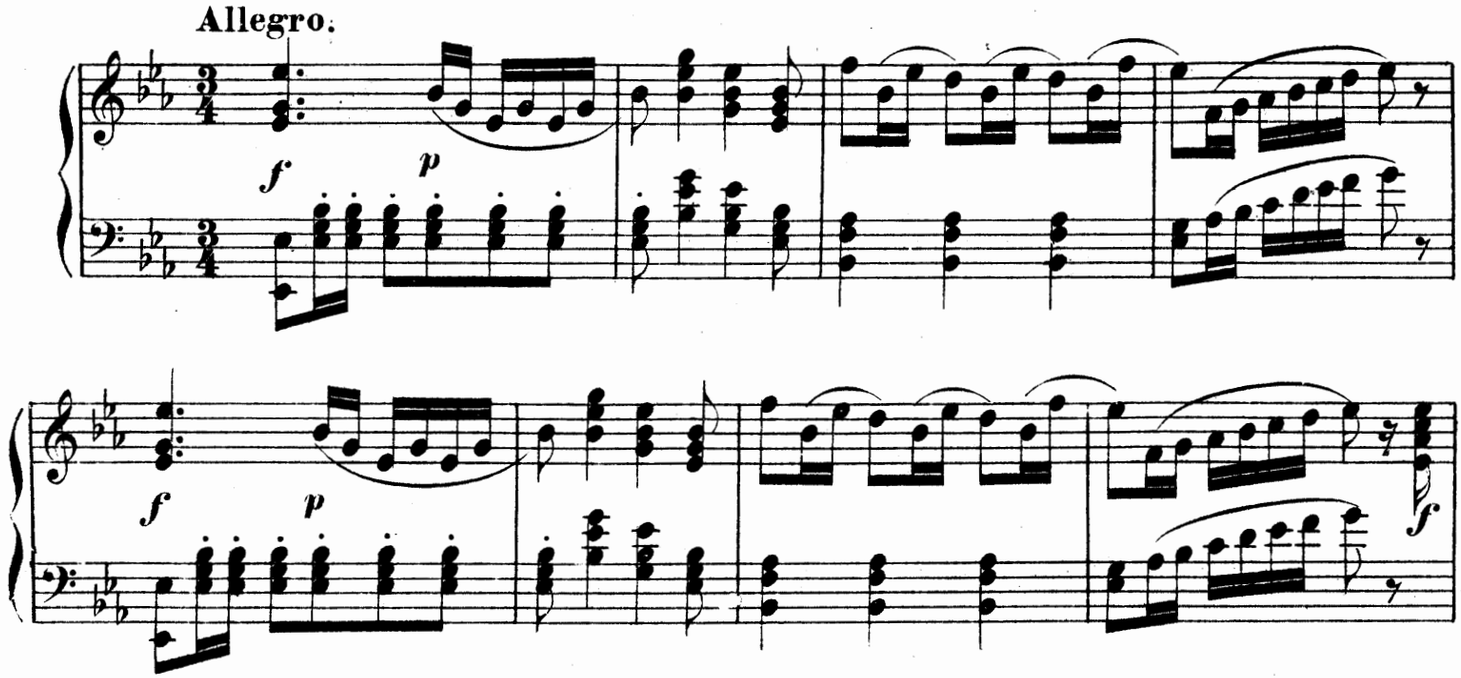


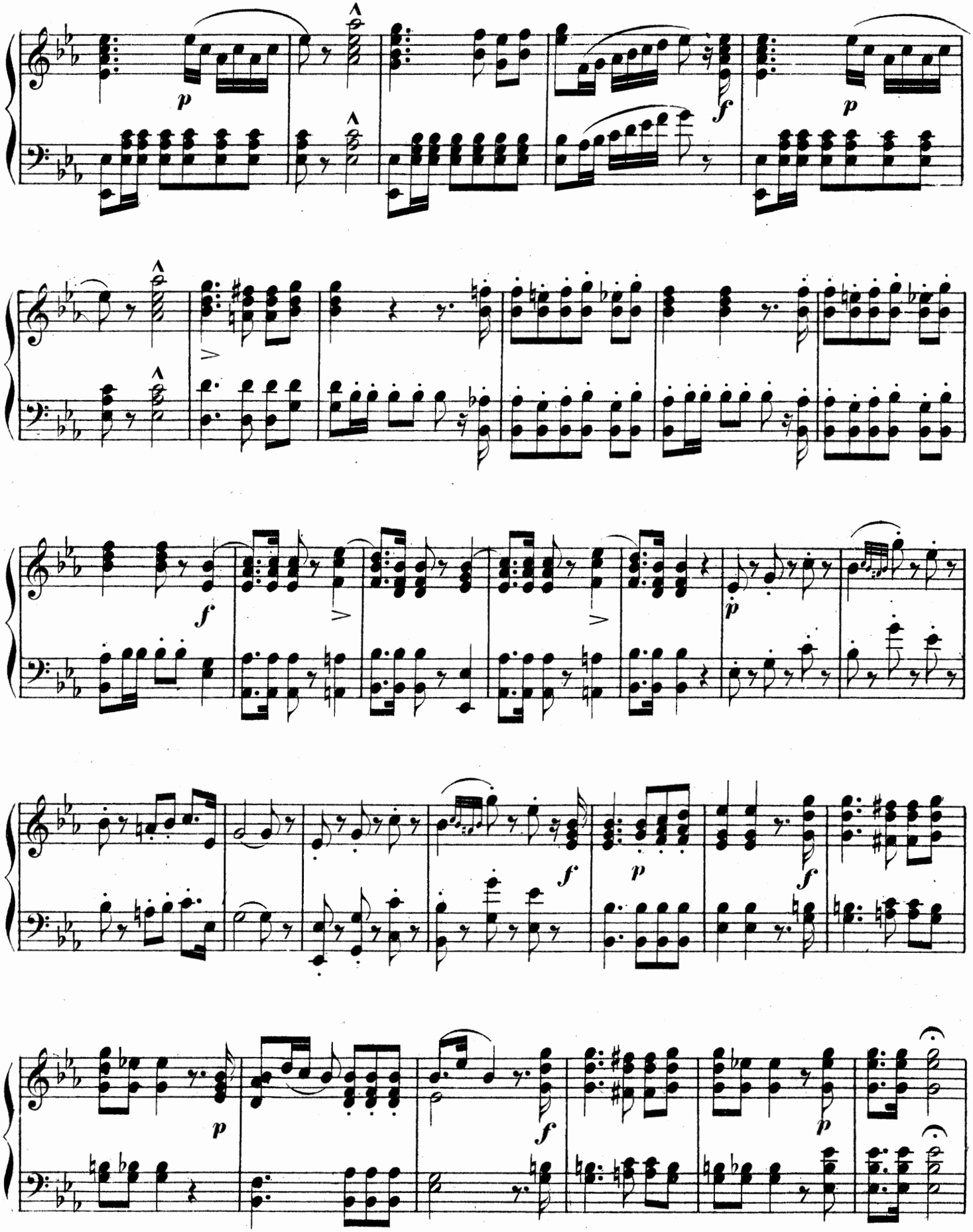


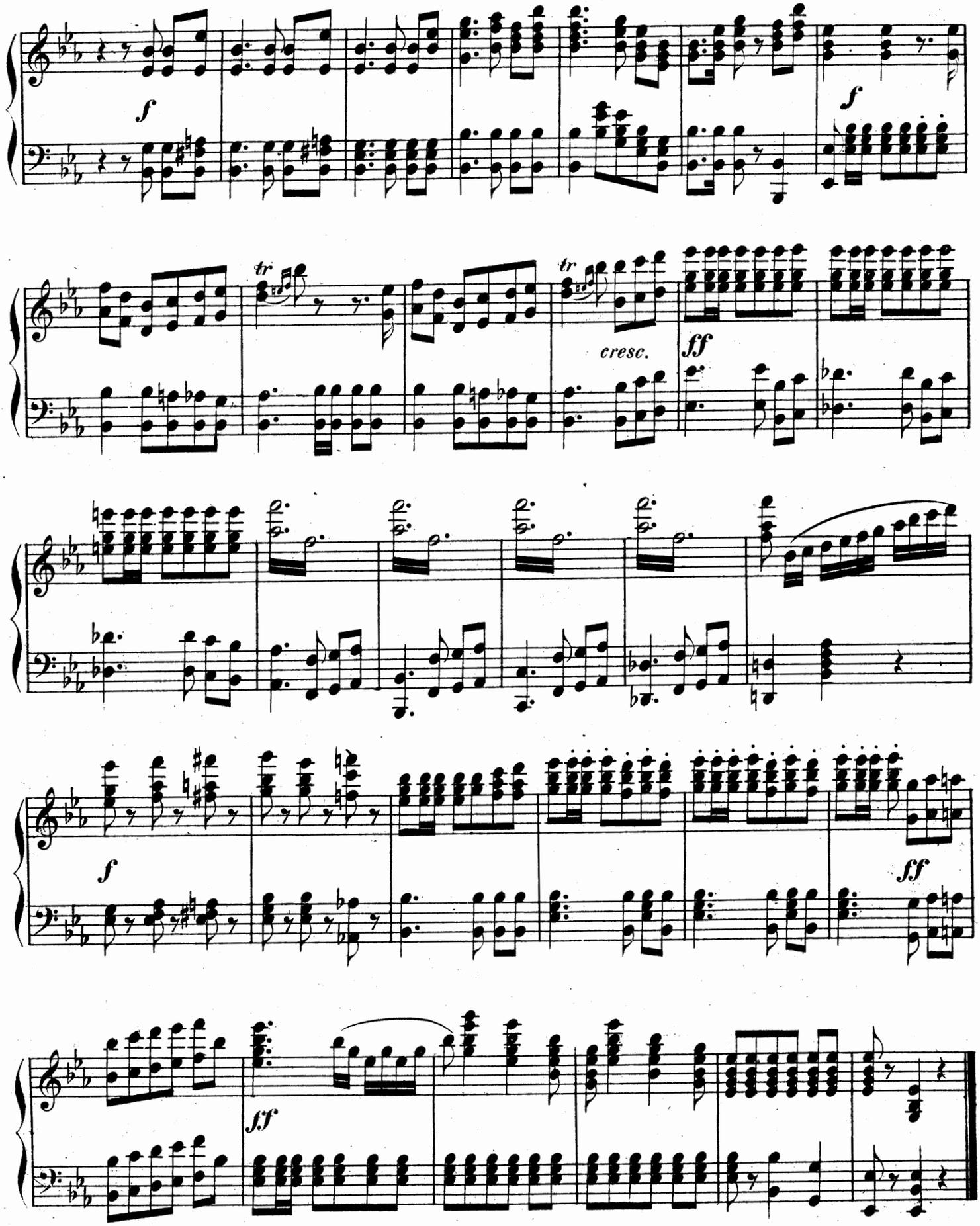


Trink-Chor

aus der Oper: „die Jüdin" von F. Halevy.



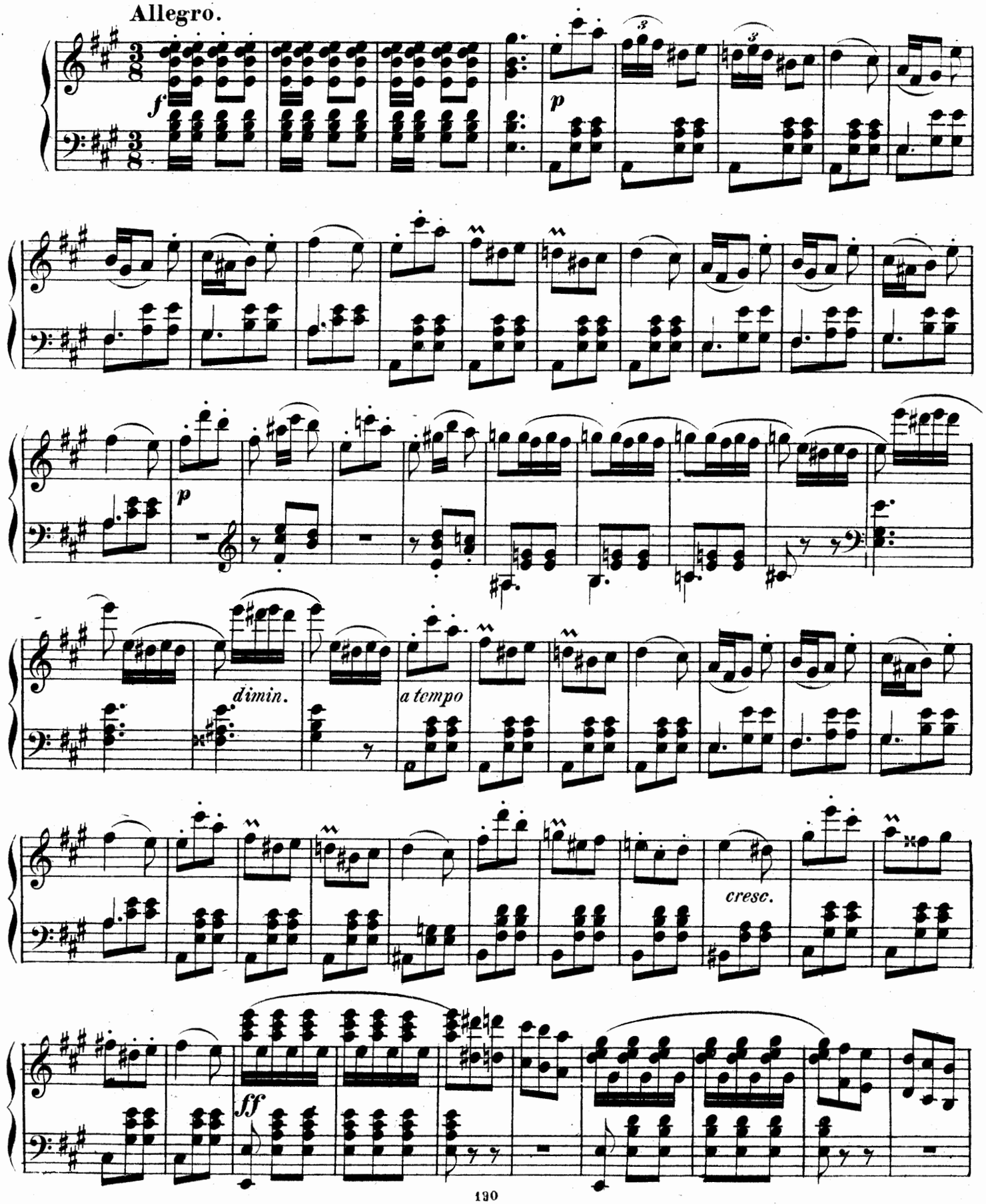

p
f
p
f
p
f
p
f
p
p

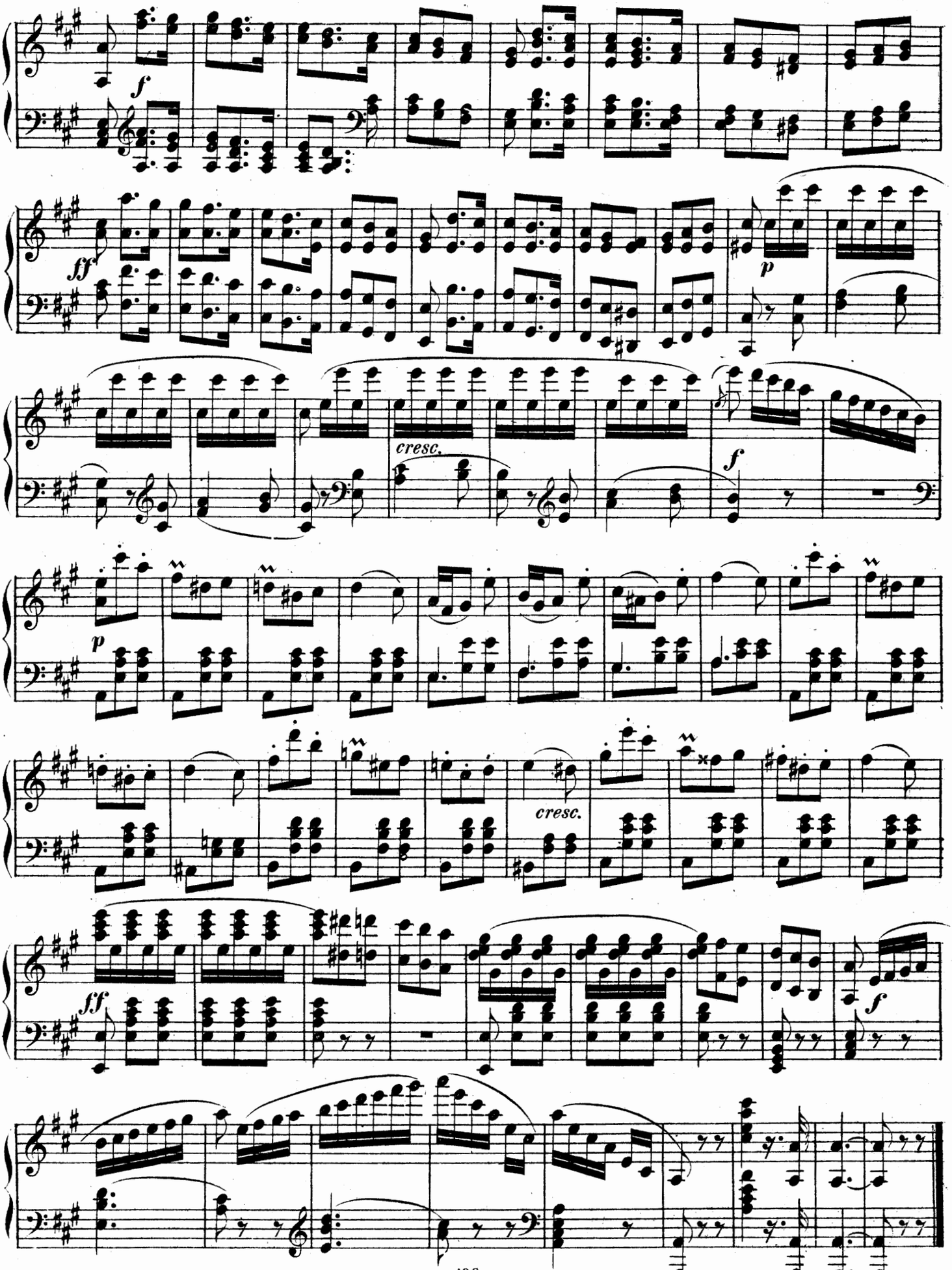

f
f
tr
tr
cresc.
ff
f
ff
ff

Terzett und Chor:

„Ha, wie die Worte so lieblich uns tönen“

aus der Oper: „der Guitarrenspieler“ von F. Halevy.



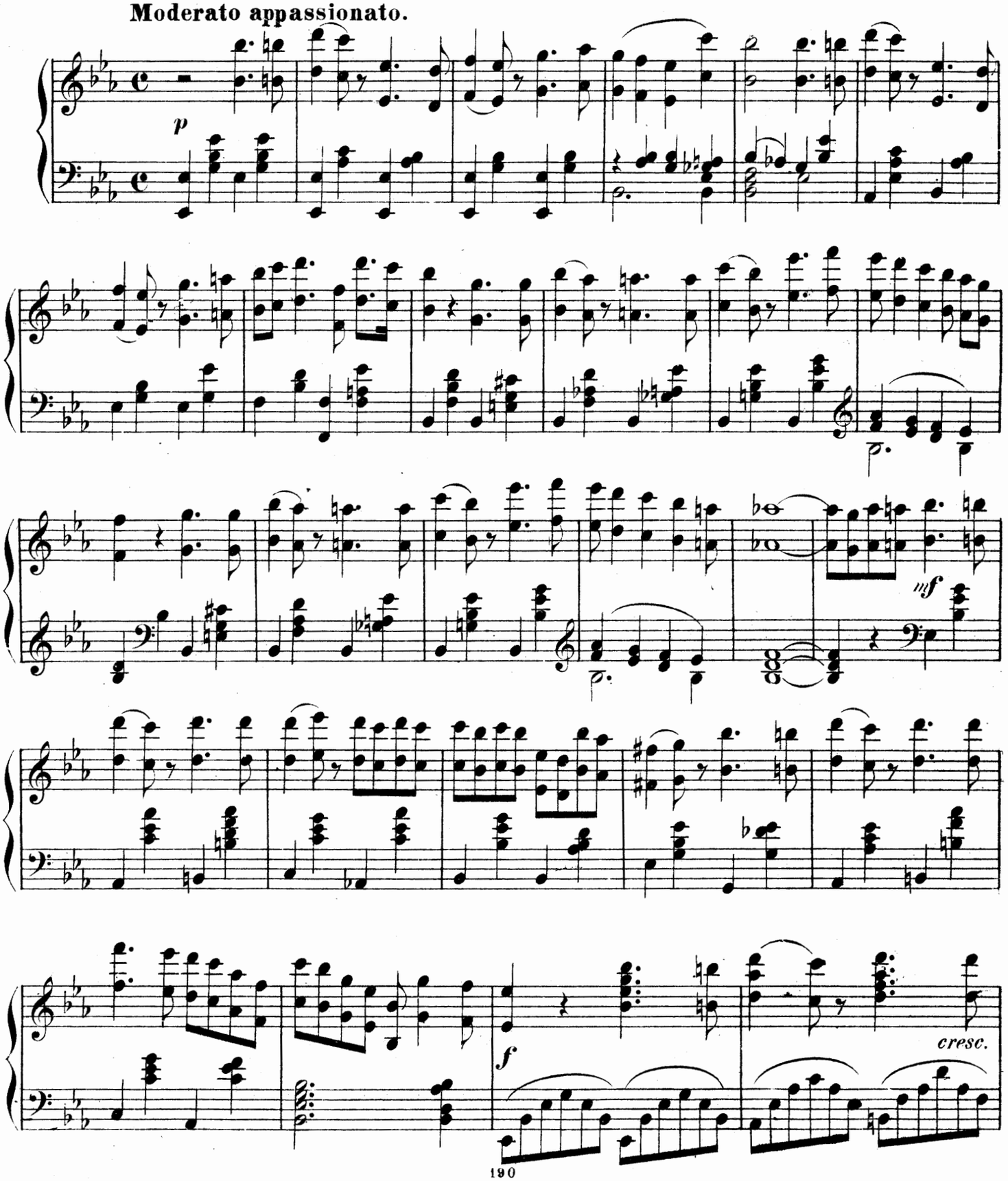

f
ff
p
cresc.
f
p
cresc.
ff
f

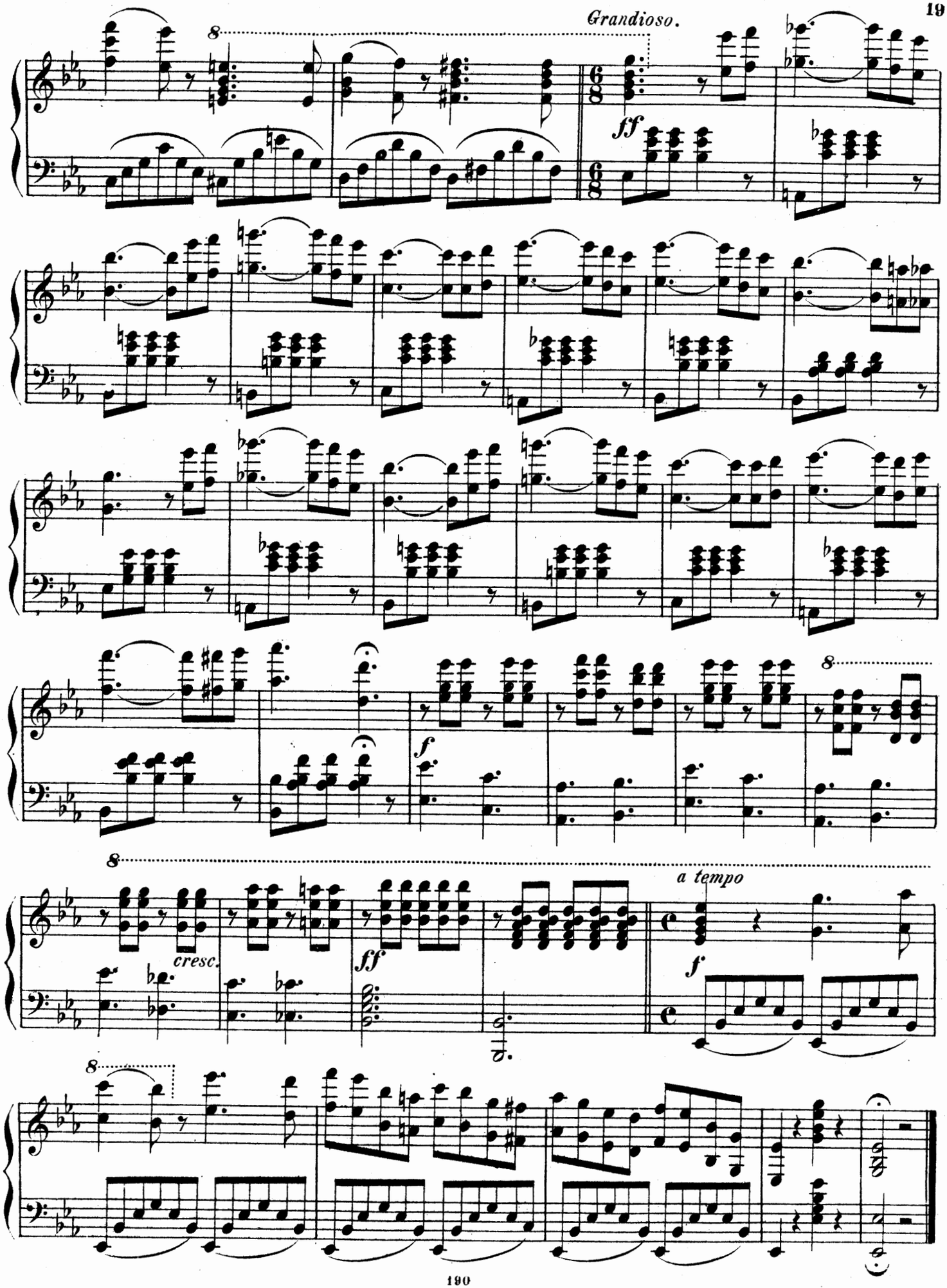
Tenor - Arie:

„Gott erleuchte meine Sinne“

aus der Oper: „ die Jüdin “ von F. Halevy.

Moderato appassionato.




Grandioso.
ff
f
ff
cresc.
a tempo
f